



## Landesschafzuchtverband Baden-Württemberg e.V.

Heinrich-Baumann Str. 1-3, 70190 Stuttgart, Tel: 0711 166 55 40

email: [Wohlfarth@schaf-bw.de](mailto:Wohlfarth@schaf-bw.de) homepage: [www.schaf-bw.de](http://www.schaf-bw.de)



Fotos Muth



### **Stuttgart: Schäferei in Baden-Württemberg – unverzichtbar zum Erhalt der Kulturlandschaft.**

80.000 ha Naturschutzflächen werden derzeit von Schafen in Baden-Württemberg gepflegt.

Knapp 60 % der Einnahmen der Schäfereibetriebe im Land kommen aus der Landschaftspflege.

„Ihm sind die Sorgen und Nöte der Schäferei im Land bewusst“, so Landwirtschaftsminister Peter Hauk bei der Mitgliederversammlung des Landesschafzuchtverbandes. „Der Landesregierung ist bewusst, dass die Schäferei im Land überlebensfähig bleiben muss.“

Mit dem Förderprogramm Fakt und der Landschaftspflegerichtlinien werden die Schäferinnen und Schäfer vom Land Baden-Württemberg für die Pflege dieser Flächen entschädigt.

Doch nicht Praxisgerechte Anforderungen an die Pflege der Flächen, Bürokratische Abwicklung der Kontrollen vor Ort und verspätete Auszahlung machen vielen Betrieben im Land Sorgen.

Landwirtschaftsminister Peter Hauk sprach von Technischen Problemen im Jahr 2017 sodass die Gelder nicht Termingerech bei den Betrieben ankamen. Er versprach den Schäfern sich für eine Lösung bei Liquiditätsproblemen für die Betriebe einzusetzen. „Für das Jahr 2017 sollen die Probleme gelöst sein“, versprach Hauk den anwesenden Schäferinnen und Schäfer.

Auf die Forderung der Schäfer auf Verlängerung des Herdenschutzprojektes das dazu dienen soll, dass die Schäferinnen und Schäfer im Ländle auf die Ankunft des Wolfes vorbereitet sind, soll anhand der Projektergebnisse des laufenden Projektes, welches im September ausläuft, überprüft werden.

Staatssekretär Dr. Andre´Baumann vom Umweltministerium unterstrich in seinem Grußwort die Notwendigkeit der Schäferei im Land, die auf einem Tiefpunkt bzgl. der Anzahl der Betriebe und der Schafzahlen angelangt ist, zu unterstützen. Er sprach sich dafür aus, dass die Geldmittel pünktlich fließen müssen, „unabdingbar sind sozialverträgliche Rahmenbedingungen für die Schäferei im Land“ so Baumann.

MDL Reinhold Pix von der Fraktion Bündnis 90 die Grünen betonte, „dass die Situation der Schäfereibetriebe im Land im Auge behalten wird“. „ die Novellierung der Düngeverordnung, kann, vor allem für die Wanderschäfer im Land, ein großes Problem werden.“ Er schließt nicht aus, dass Baden-Württemberg von der Länderöffnungsklausel bei der Düngeverordnung Gebrauch machen wird.

Landesvorsitzender des Nabu Baden-Württemberg Johannes Enssle betonte in seinem Grußwort dass „die Schäferei in Baden-Württemberg zum Kulturgut gehört“. „Ohne die Schäfereien wäre die Kulturlandschaft in Baden-Württemberg nicht entstanden und könnte auch nicht gehalten werden“,

so Enssle. Er sieht auch die Gesellschaft in der Verantwortung das Kulturgut der Schäferei im Land zu erhalten.

Er wird sich dafür einsetzen, „dass die Naturschutzmittel zur Förderung der Schäferei im Land erhalten bleiben“, so Enssle.

Einstimmig wurde die Situation der Herdenschutzproblematik von allen vier Rednern erkannt, dass in Baden-Württemberg aufgrund der geographischen und topographischen Bedingungen nicht alle praktizierten Herdenschutzmaßnahmen der Bundesländer auf Baden-Württemberg übertragen werden können.

Hier appelliert der Landesschafzuchtverband an die Politik. Es besteht akuter Forschungsbedarf zu Herdenschutzmaßnahmen in Baden-Württemberg - **noch bevor der erste Wolf in Baden-Württemberg auftaucht-**

Bei den Wahlen wurde Holger Banzhaf aus Heldenfingen zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Neu in den Beirat des LSV wurden Marlies Stegmayer aus Gingen, Daniel Fritz aus Tübingen, Karl Martin Bauer aus Wildberg und Alois Erhardt aus Birkenzell gewählt.

Der Vorsitzende des Landesschafzuchtverbandes Herr Alfons Gimber stellte fest, dass die Politik sehr wohl erkannt hat, dass Baden-Württemberg kein Naturland sondern ein Kulturland ist. „Die Landespolitik hat erkannt, dass eine zusätzliche Stützung der Schäferei unbedingt notwendig ist um diese zu halten und für den Nachwuchs attraktiv zu machen“. „Er erwartet nun Taten und nicht nur beruhigende Worte von der Landesregierung.“